

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

791. Anon. 1905. "Bericht des stellvertretenden Vize-Gouverneurs von Ponape über seine Besuch in den vom Taifun heimgesuchten Gebieten." [Report by the acting Vice-Governor in Pohnpei regarding his visit to the territories affected by the typhoon]. *Deutsches Kolonialblatt* 16, p. 457.

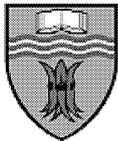
Account of a patrol visit aboard SMS Seeadler to Pingelap, Mokil, Ngatik. Residents from Pingelap were evacuated to Pohnpei and from there to Saipan. Includes reports from Chuuk and by the Captain of the 'Carl and Ella' regarding the typhoon impact on atolls between Pohnpei and Chuuk. Describes much of the impact on the environment.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Geimpften und hierüber sind jetzt genauere Angaben möglich. Unter 424 in letzter Zeit ärztlich beobachteten Erkrankungen an Typhus fanden sich 100 Erkrankte, welche sich vorher einer ein- bis dreimaligen Schutzimpfung unterworfen hatten. Von diesen 100 Geimpften sind 4 = 4 v. H., von den 324 Nichtgeimpften 36 = 11,1 v. H. gestorben. Leichte und mittelschwere Erkrankungen fanden sich bei den Geimpften in 86 v. H., bei den Nichtgeimpften in 63,3 v. H., dagegen schwere Erkrankungen bei den Geimpften in 10 v. H., bei den Nichtgeimpften in 25,3 v. H. Es wird auch von den behandelnden Ärzten berichtet, daß der Verlauf der Krankheit bei vorher Schutzgeimpften ein wesentlich milderer sei, daß Fieber niedriger und von kürzerer Dauer, die Zahl der Nebenerkrankungen geringer und ganz besonders die Bewußtseinsstörungen und die Schädigung des Herzens infolge der Krankheit seltener. Von den 100 vorher geimpften Kranken waren 30 einmal, 52 zweimal und 18 dreimal geimpft. Von den vier Verstorbenen waren drei einmal und nur einer zweimal geimpft und bei diesem letzteren war zum Typhus eine Blutvergiftung hinzugekommen. Ein dreimal Geimpfter ist bisher noch nicht an Typhus gestorben.

Die Typhussterblichkeit hat sich in Südwestafrika stärker vermindert als der Abnahme der Erkrankungsfälle entspricht, auch hierin kann man eine Wirkung der Typhusimpfung erblicken. Die folgenden Zahlen geben darüber ein Bild:

Im November 1904, dem verlustreichsten Monat an Todesfällen infolge Typhus, sind bei einem durchschnittlichen Krankenstand von 293 Typhuskranken 62 Todesfälle zu beklagen, im Dezember 1904, der den höchsten Krankenstand von durchschnittlich 420 Kranken aufweist, 48 Todesfälle. Dagegen im August 1905 bei einem Durchschnittskrankenstand von 201 Typhusfällen 6 Verstorbenen und im September 1905 bei durchschnittlich 158 Kranken acht Verstorbenen.

Aus allem geht hervor, daß die Schutzimpfung gegen Typhus einen wesentlichen Nutzen hat. Da außerdem bei den Tausenden von Impfungen, welche bereits vorgenommen worden sind, bis jetzt noch nie ein dauernder Schaden zurückgeblieben ist, wird man jetzt jedem nach Südwestafrika Ausreisenden zur Typhusimpfung raten können, wenn auch vorübergehende bei einzelnen nicht ganz unbedeutende Unannehmlichkeiten damit verbunden sind. Außerdem geht aus obigem hervor, daß eine einmalige Schutzimpfung nicht genügend wirksam ist, sondern daß man sich einer zweimaligen oder möglichst einer dreimaligen Impfung unterziehen soll. Die Typhusimpfungen müssen bei Betreten des Schutzgebietes schon abgeschlossen sein, weil in den ersten drei Wochen nach den Impfungen noch keine Schutz-

stoffe im Blut des Geimpften sich gebildet haben und sogar in dieser Zeit die Empfänglichkeit gegen Typhus erhöht ist.

Deutsch-Neu-Guinea.

Bericht des stellvertretenden Vizegouverneurs von Ponape über seinen Besuch in den vom Taifun heimgesuchten Gebieten.

Am 16. Juli traf S. M. Schiff „Seeadler“ in Ponape ein. Das Kriegsschiff, dessen Kommandant, Korvettenkapitän Buttforden, bereitwilligst jede mögliche Hilfe leistete, hat sich sowohl die Regierung als auch die Saluit-Gesellschaft zu großem Dank verpflichtet. Erwähnt sei hier vor allem, daß es ihm gelungen ist, den gestrandeten Motorschoner „Diana“ abzuschleppen, was der Postdampfer „Germania“ vergeblich versucht hatte. Die „Diana“ wird nunmehr in einigen Wochen wieder seetüchtig und dann ein wertvoller Ersatz für den inzwischen verlorenen Schoner „Neptun“ sein. Das ist von um so größerer Bedeutung, als das Gouvernementsfahrzeug „Ponape“ nach Hongkong ins Dock geschickt werden muß.

Am 21. v. Mts. verließ ich an Bord S. M. S. „Seeadler“ Ponape zwecks Besichtigung der vom Taifun verwüsteten Ost-Inseln. Ngatik wurde auf dem Wege dahin angelaufen; es zeigte sich, daß diese Gruppe nicht beschädigt worden ist. Kuseie hat weit weniger als Ponape gelitten; die Eingeborenen haben reichlich Nahrung. Der Oberhäuptling war deshalb mit der beabsichtigten Überführung von Pingelap-Leuten durchaus einverstanden. In Kuseie hielt ich mich vom 25. des vorigen bis 1. d. Mts. auf, während S. M. S. „Seeadler“ nach Saluit ging. Neben der Mission, die eine Verlegung ihrer Station nach den Marshall- bzw. Gilbert-Inseln plant, besuchte ich insbesondere die fleißig bearbeiteten Pflanzungen Melanders. Die Insel Lölö hat während des Taifuns ein Erdbeben gehabt; auf zwei kurze Stöße folgte eine weitere leichte, 5 bis 10 Minuten anhaltende Erschütterung. Am Hafensrande der Insel ist als Folge davon das Korallenriff auf eine Länge von etwa 5 bis 600 Fuß und eine Breite von etwa 10 Fuß etwa 5 Fuß gesunken.

In Pingelap ist über ein Drittel, in Mokil wohl die Hälfte der Kokospalmen zerstört. Während des zweistündigen Aufenthalts auf erstgenannter Insel, an deren Bewohner ich eine Tonne Reis verabfolgte, haben sich 67 Leute zur Übersiedlung nach Seipan und zur sofortigen Mitfahrt bestimmen lassen; sie sind von S. M. S. „Seeadler“ vorgestern nach Seipan weiterbefördert worden. Weitere Pingelap-Leute zeigten sich geneigt, bei meiner

nächsten Anwesenheit nach Kuseie mitzugehen. Damit scheint mir für die von einer Hungersnot am meisten bedrohte Gruppe die Gefahr beseitigt zu sein.

Den Mokil-Leuten ließ ich ebenfalls eine Unterstützung zuteil werden, bestehend aus einer angemessenen Menge Reis und Mehl. Drei Pingelap-Leute, die beim Fischen am 7. v. Mts. vertrieben worden waren, wurden hier vorgefunden; der Strom hatte sie schon am folgenden Morgen nach Mokil gebracht.

In Ponape sind bislang Anzeichen für eine Hungersnot noch nicht hervorgetreten. Die Nachfrage nach Reis, mit welchem nur die Regierung sich hinreichend versehen hat, und nach Hartbrot ist freilich, ohne daß die natürlichen Hilfsquellen erschöpft wären, lebhafter als früher; es sind deshalb gelegentlich der Anwesenheit des Herrn Gouverneurs an Firmen und Missionen mehrere Tonnen Reis abgegeben, des ferneren ihnen weitere Vorräte in Aussicht gestellt worden, die von Herbertshöhe bei der Reise des „Seestern“ nach Sap zum Postdampfer befördert werden sollen.

Für die Regierung treffen mit dem Dampfer aus Hongkong 30 Tonnen Reis ein; zudem wird die „Ponape“ — soweit Raum vorhanden — bis zu 40 Tonnen Reis mitbringen.

In gesundheitlicher Beziehung ist zu bemerken, daß Dysenterie vereinzelt auftritt.

Wie bereits anderweitig gemeldet, sind von dem Taifun auch die Gruppen von Murilo, Nomuin und Olol verwüstet worden. Ich füge hierüber einen Bericht des Führers des Dampfers „Carl und Ella“ in Abschrift gehoramsft bei.* Die Verluste an Menschenleben sind leider sehr beträchtlich. Bei nächster Gelegenheit werden auch dorthin Nahrungsmittel gebracht werden.

Die Beschädigungen der Getreidepflanzung in Olol sind zum Teil schon beseitigt worden.

Über Hochflut und kleinere Flutwellen in der Truk- und der Lätot (Kohalif)-Gruppe sprechen sich zwei ebenfalls abschriftlich beigefügte Berichte des Vertreters der Saluit-Gesellschaft in Truk aus.*)

Bericht des Führers des Dampfers „Carl und Ella“.

Der Taifun fing in den Hall-Inseln am 21. April, abends 6 Uhr an zu wehen. Die Inseln Murilo, Kuo und Fauanu sind teilweise vernichtet. Fauanu habe ich besucht. Die Süd- und Südost-Seite der Insel hat schwer gelitten. Die Stationshäuser der Gesellschaft sind umgeweht und das Land, worauf dieselben standen, ist weggeschwemmt. Der Händler Mangan ist dreimal in seinem Boot nach Truk gefahren und hat von dort für die Leute Maar geholt. Trinkwasser ist nicht vorhanden.

*) Am Schluß.

Nomuin ist total vernichtet. Die See ist über die Insel gegangen und hat alles weggerissen. 1 Frau und 1 Mädchen sind während des Taifuns umgekommen. Die Leichen wurden 12 Tage später auf der Insel gefunden. Ich traf noch 16 Männer und 22 Frauen und Kinder an. Diese waren ausgehungert. Ich gab ihnen 1 tin Hartbrot. 19 Nomuinleute sind in Murilo, 9 in Fauanu, der Rest ist in Truk, Masitu, Sabu und Fornä. Die noch übriggebliebenen beabsichtigen mit erster Gelegenheit nach Truk zu gehen. Messer, Äxte usw. sind verloren gegangen, die Leute können keine Kanus bauen.

3 Truk- und 2 Nomuin-Kanus, welche von Truk nach Nomuin segeln wollten, um die noch dort befindlichen Leute abzuholen, sind verschollen (wahrscheinlich in jedem Kanu 5 Mann).

Der Missionar Snelling ist ebenfalls mit 17 Mann verschollen. Derselbe hat Ende März oder Anfang April Bitherar verlassen, um nach Truk zu segeln. Seitdem ist nichts von ihm gehört worden.

Der Taifun hat die Insel Olol am schwersten getroffen. Er fing am 22. April morgens 5 Uhr an zu wehen. Die See ging über die ganze Insel und zerstörte sämtliche Häuser. Vor dem Taifun waren ungefähr 13 bis 15 000 tragende Kokospalmen, jetzt sind kaum 1000 auf der Insel. Die jungen Bäume sind umgeweht, haben sich aber teilweise wieder erholt. Die Brotpflanzbäume sind alle zerbrochen, die stehen gebliebenen Stämme schlagen wieder aus. Tarro ist verdorben, Menschen sind nicht umgekommen. 2 Mann sind leicht durch Dachplatten verletzt. Alle Haustiere sind verloren.

Mit dem Missionar Snelling sind 3 Männer, 2 Frauen und 1 Kind von Olol verloren gegangen.

Bitherar ist zerstört, Onari, Ono und Mager haben nicht gelitten. Die Bitherarleute sind nach Mager gegangen.

Bericht des Vertreters der Saluitgesellschaft in Truk.

Hier in Truk hatten wir am 21. April d. J. einen außerordentlich heftigen Wind, welcher sich im Laufe des Tages von Nord nach Süd drehte, also höchstwahrscheinlich ein Ausläufer des Taifuns war.

In der Nacht vom 21. auf den 22. April gestellte sich ein außerordentlich hohes Wasser hinzu, wie es seit Menschengedenken nicht hier gewesen ist, und welches um 4 Uhr morgens den Höhepunkt erreichte.

Irgendwie nennenswerte Schäden sind nicht entstanden.

Es wurde damals angenommen, daß das schwere Wetter am 21. April nicht durch besondere Natur-

ereignisse hervorgerufen worden war, und das Hochwasser wurde als Zusammentreffen des schweren Wetters mit der höchsten Flut als genügend erklärt angenommen.

Am 21. Juni 1905 waren 43 Kanus von verschiedenen hiesigen Inseln in Falapi zum Fischen, als um 10 Uhr abends auf der Südseite der Insel bei Windstille eine hohe See aufkam. Die Kanoes konnten noch eben hochgezogen werden, einige von den Leuten aber, welche am Strande schliefen, wurden in Tiefwasser gezogen, konnten sich jedoch durch Schwimmen wieder an Land retten.

Am 2. Juli 1905, als wieder 19 Kanus in Falapi zum Fischen waren, kam um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends eine noch höhere See auf, welche 2 Kanoes von Fogen zerstörte. Das Wasser war diesmal sowohl auf Falapi, als auch auf Fpis auf beiden Seiten sehr hoch, so daß es bis an die Häuser heranreichte.

In Truk habe ich nur am 2. Juli Hochwasser bemerkt, was sich aber wohl durch den Neumond erklären läßt.

Vollendung des Kabels Spangpai—Jap.

Nachdem die Strecke des deutsch-niederländischen Kabels Menado—Jap—Guam im April des Jahres eröffnet worden war,*) ist nach einem vom 26. Oktober datierten Telegramm des Bezirksamtmanns Senfft in Jap nunmehr auch die von Jap nach Shanghai führende Zweiglinie jenes Kabels fertig gestellt worden.

Entwaffnung der Ponape-Insulaner.

Über die Entwaffnung der Ponape-Eingeborenen, die bereits am 22. Juli dieses Jahres telegraphisch gemeldet worden ist,**) gibt der nunmehr eingegangene Bericht des geschäftsführenden Vizegouverneurs Berg folgende Darstellung:

Nach der im November v. J. durchgeführten Abnahme der Waffen in der Truk-Gruppe bin ich gegenwärtig in der Lage, die mit einem über alles Erwarten hinausgehenden Erfolg in Ponape eingeleitete Entwaffnung zu melden: vom 14. Mai bis heute sind mir übergeben worden 254 meist sehr gut gehaltene Gewehre und 1532 Patronen nebst Zündhütchen, Maschinen zum Einsetzen derselben, Kugelzangen und Patronengürtel verschiedenster Art.

Während in Truk die Ablieferung von mir anbefohlen war, konnte sie hier nur eine freiwillige, allmähliche sein in Anpassung an die so wesentlich verschiedenen, durch die blutige Geschichte von Po-

nape zu spanischer Zeit begründeten politischen Verhältnisse und bei den geringen Machtmitteln der Verwaltung, während zugleich der erst zu schaffende wirtschaftliche Wert der Gruppe ein Opfer an Gut und besonders an Blut nicht rechtfertigte.

An die zu Seiner Majestät Geburtstag gegebene Anregung konnte gelegentlich der nach dem Tafun zusammenberufenen Oberhäuptlingsversammlung eine eingehende Besprechung der Angelegenheit in günstigster Weise angeschlossen werden. Schon drei Tage später kamen nach vielfachen Erörterungen des Vorschlages die ersten Gewehre ein, und seitdem folgen weitere fast täglich, ohne daß bisher der Zwang des Nahrungsmangels vorliegt. Trotz Zuredens nehmen die Leute überwiegend Geld an Stelle der auch einen höheren Gelbeswert für sie vorstellenden Naturalien.

Wieviel Gewehre noch vorhanden sind, entzieht sich jeder Beurteilung, und zwar umsomehr, als im Tafun anscheinend nicht wenige und noch mehr Munition, insbesondere bei den in die See geschleuderten Häusern, verloren gegangen oder auf den Basaltblöcken zerfallen sind. An der Ablieferung sind alle Landschaften und die angesehensten Häuptlinge beteiligt. Die meisten Gewehre sind aus den früher immer kampfbereiten Landschaften Metalantim und U eingegangen.

Daß diese Maßnahme anfangs zu mancherlei Gerüchten, auch kriegerischer Art, denen mit Vorsicht zu begegnen war, bei den Eingeborenen Veranlassung gab, war umsomehr zu verwundern, als gleichzeitig der bereits gemeldete Diebstahl von zwei Winchester-Gewehren aus dem Laden der spanischen Firma mit Nachdruck verfolgt wurde. Die Angelegenheit, in welcher sich der Verdacht auf mehrere, derselben Landschaft angehörige Leute richtete, fand nach ergebnislosen Nachforschungen damit ihren Abschluß, daß der zuständige Oberhäuptling seinen mitverdächtigen, aber alles bestreitenden Neffen zur Bestrafung einliefern wollte und, da dieses mangels hinreichender Verdachtsgründe von mir abzulehnen war, vier Hinterlader mit 77 Patronen kostenlos als Ersatz abgab. Sein guter Wille wurde anerkannt, im übrigen ihm die festgesetzte Vergütung verabsfolgt.

Zum Außenhandel der Westkarolinen (einschl. der Palau).

Seit dem Jahre 1902 hat sich der Handel der Westkarolinen einschl. der Palau folgendermaßen gestaltet:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Gesamthandel.
1902:	121 233 Mk.	116 025 Mk.	237 258 Mk.
1903:	442 110 =	359 059 =	801 169 =
1904:	209 370 =	125 818 =	335 188 =

*) Vgl. Deutsches Kolonialblatt 1905, S. 302.

**) Vgl. ebenda S. 484.